

Guilty

Von esperanza

Guilty

Schuldig.

Es regnet.

„Langweilig, so ein einfacher Regentag, nicht wahr, kleiner?

Du wirst es kaum glauben.

Aber an deinem Geburtstag regnet's.“, sage ich leise zu dir. Ich weiß, dass du mich nicht hören kannst. Aber es ist mir egal.

Viele kleine und auch große Tropfen fallen vom Himmel hinab auf die eh schon durchweichte Erde.

Mir macht es nichts aus. Und dir auch nicht, oder?

Du fühlst ja eh nichts mehr.

Ich kann immer noch nicht verkraften, was sich ereignet hat. Aber es ist nun mal so, und deswegen....

Warum kommen mir die Tränen hoch?

Ich wollte nie, dass es soweit kommt, aber ich konnte nichts tun.

Ich konnte dir einfach nicht helfen. Wozu hatte unser beider Schicksal uns zusammen gebracht? Nur damit du trotzdem stirbst?

„Es tut mir so Leid....!“, schluchze ich.

Und immer mehr und immer mehr Tränen kommen in mir hoch, bahnen sich ihren Weg auf meine Wangen, vermischen sich mit den Regentropfen.

Ich verstehe nicht, wie so etwas nur geschehen konnte.

Nein, das ist falsch. Ich verstehe es. Ich konnte es nur nicht verhindern, es tut mir so Leid....

Mein Freund, was würdest du tun, wenn du mein Schluchzen hören könntest? Würdest du mich in deine Arme schließen? Mir die Tränen aus dem Gesicht wischen? Würdest du mich überhaupt erkennen?

Ich weiß es nicht.

Mein Kopf ist voller wirrer Gedanken, in die ich keine Ordnung bekommen kann.

Ich habe dich nicht aufhalten können. Dich zu einer Therapie zu zwingen wollte, konnte ich einfach nicht.

In meinen Augen ist es ganz klar, es ist meine Schuld.

Denn ich konnte nichts tun.

Schon wieder.

Worte allein können nicht reichen. Niemals. Aber ich habe keine andere Möglichkeit gehabt... nicht gewusst, was ich hätte ändern können...

Mir fällt ein Lied ein.

Leise fange ich an zu summen, der Text schwirrt in Gedanken mit. Ich glaube, du hast es gemocht, oder nicht?

Diese Frage kannst du mir aber nun nicht mehr beantworten.

„Meine Welt bricht grad zusammen.....

Um dich weinen soll ich nicht

Ich weiß, unsterblich sind wir nicht

Aber du hast mal gesagt.....“

Ich kann nicht mehr.

Meine Beine fühlen sich an wie Blei, und ganz kalt bin ich auch.

Doch das macht mit nichts aus.

Was mich völlig fertig macht, ist der Gedanke daran, dich nie mehr wieder zu sehen.

Deine Stimme ist auf ewig verklungen, dein Lachen, deine Wärme, dein Trost...

Schon wieder konnte ich meinen Freunden nicht helfen!

„Warum, warum? Ich wollte nie ohne dich sein, will es immer noch nicht, aber du hast mir ja keine Wahl gelassen!“, schreie ich, unter Millionen von Tränen und Regentropfen, in den dunklen Nachthimmel hinein. Aber du hörst mich nicht. Meine Schreie verschallen, ohne dass sie je einer wahrnimmt.

Ich bin allein.

An deinem Grab.

Ohne dich.

„Komm zurück.“

Langsam sinke ich auf meine Knie nieder, berühre deinen kalten Grabstein mit meinen Händen.

„War es das wert?“, flüstere ich leise. Keine Antwort kommt. Du kannst sie mir nicht geben.

Ich bin ziemlich selbstsüchtig, findest du nicht?

Ich will, dass du bei mir bist. Ich will, dass du neben mir stehst, mir deine Gedanken sagst. Ich will, ich will, ich will, ich will... und was wolltest du?

Wolltest du wirklich sterben?

Alle um dich herum alleine lassen?

Und das nur, weil du dünn sein wolltest?

Ich glaube das nicht. Ich glaube dir nicht!

Und ich bin Schuld.

„Ich hab dich doch so lieb...“, flüstere ich, den Blick auf die dunklen Wolken geheftet.

Wie durch ein Wunder aber bricht die Wolkendecke auf, ein einzelner Mondstrahl fällt auf mich hinunter. Langsam starre ich hinauf, eine lange Zeit.

Meine Wangen trocknen langsam, und für einen Moment ist es, als würdest du mir die Tränen wegwischen...